

när, sondern die Genossenschaft, das sind wir alle. Ich möchte damit ausdrücken, daß heute jeder weiter sieht und weiter denkt, als es jemals in seinem Leben der Fall war. Solche Gedanken waren mir damals, vor zwanzig Jahren, fremd. Heute aber sehe ich das so, und danach versuche ich in meinem Stallkollektiv zu wirken, nach diesem Gesichtspunkt das Kollektiv zu entwickeln. Wir sind ein gutes Kollektiv.

Mir selbst und meiner Familie geht es sehr gut. Meine Kinder sind groß geworden. Zwei sind als Traktoristen auf der LPG, einer ist bei der Armee, andere sind anderorts verheiratet. Gemeinsam haben fünf Mitglieder meiner Familie eine Kapelle gebildet. Drei Söhne, eine Tochter und ich. Gespielt wird, wenn sich die Gelegenheit dazu ergibt: Zum 1. Mai, zur jetzigen Rechenschaftslegung anlässlich der Wahlen, zum 7. Oktober, zu Brigadefesten. Das alles ist heute mein Leben, und ich möchte nichts davon missen⁴

Stefan Kalek erzählt: „Ich möchte nicht von meiner gegenwärtigen sozialen Lage ausgehen, sondern schildern, wo ich heute stehe, was ich bin, wie ich mich in der Genossenschaft entwickelt habe. Ich bin als Arbeitsgruppenleiter der Frauen im Feldbau Bredow eingesetzt und dabei speziell für die Hackfrüchte verantwortlich. Die Mitgliederversammlung schlug mich für diese Funktion vor, als ich in die Genossenschaft kam. Damals erschien mir die Aufgabe zu groß. Werde ich es schaffen, fragte ich mich und sagte mir: Als Schnitter brauchtest du nicht groß zu überlegen, da hast du auf fremdem Gut und Boden gearbeitet. Als Einzelbauer erweiterte sich zwar dein Horizont, aber er reichte auch nur bis zu den Grenzen der eigenen zehn Hektar. Jetzt aber sollst du mit Menschen umgehen, sie leiten und anleiten und dich unmittelbar für über 200 Hektar Land verantwortlich fühlen. Doch ich überwand meine Zweifel, übernahm die Funktion und meisterte sie auch. Das war ein wichtiger Schritt in meiner Entwicklung.

Manchmal kann man die eigene Entwicklung auch an den Sorgen ablesen, die man in den verschiedenen Etappen seines Lebens hat. Das mag auf den ersten Blick widersprüchlich erscheinen, ist es aber keineswegs. Was für Sorgen hatte ich als Schnitter? Zu existieren, mit meinem Leben einigermaßen zurechtzukommen. Und als Einzelbauer? Gut zu wirtschaften, viel zu verdienen, aber auch ordentlich und gewissenhaft meine Pflichten gegenüber dem Staat zu erfüllen. Welche Sorgen habe ich heute? Das Geld soll auch stimmen. Das ist klar. Doch damit verbindet sich auch eine Aufgabe, eine poli-

tische für mich als Genossen: Wir haben uns als LPG gut entwickelt, aber es kann noch schneller vorangehen, wenn insgesamt die genossenschaftliche Arbeit begriffen, die Leitungstätigkeit verbessert und das Prinzip der materiellen Interessiertheit durchdachter angewendet wird.

Das sind heute meine Sorgen. Es sind Sorgen besonderer Art, denn sie beschränken sich nicht mehr auf mein Leben allein, sondern berühren das Leben aller Genossenschaftsbauern, die Entwicklung unserer großen LPG. Das ist doch überhaupt das Neue, dieses Sichsorgen im Interesse aller. Bei den Wahlen bin ich als Kandidat für die Gemeindevertretung aufgestellt worden. An alledem läßt sich ermes sen, wieviel sich bei uns verändert hat. Regiert haben früher immer die Herren über uns. Jetzt aber haben die Arbeiter und Bauern bei uns die Macht in Händen, und das ist sicher: Diese Macht lassen wir uns nie mehr nehmen.“



Foto: „Neuer Weg“

*
Es gäbe noch viel zu erzählen. Einzelheiten aus dem heutigen Leben, gültig für Hunderttausende Genossenschaftsbauern in den LPG der Republik. Sie sind es heute, die die Ökonomik großer landwirtschaftlicher Betriebe meistern, die lernen, die komplizierten Aufgaben, die mit der Intensivierung aufgeworfen werden, zu lösen, denen ökonomische Kategorien wie Arbeitsproduktivität, einfache und erweiterte Reproduktion keine leeren Begriffe mehr sind, die planen und leiten und lernen im Bewußtsein der Verantwortung, die sie als Genossenschaftsbauern haben.

Indem sie die Vergangenheit überwand, eroberten sie sich die Gegenwart, und sie formen und beeinflussen die weitere gesellschaftliche Entwicklung, die Zukunft, nach ihrem Willen. Sie, die ehemaligen Tagelöhner und Knechte, die ehemaligen Einzelbauern!